

TCM Psychologie und Schlafmedizin in Peking

Vom 25. bis 27. April 2008 fand in Peking der 2. Internationale Akademische Kongress für TCM Psychologie gleichzeitig mit dem 2. Internationalen Kongress für Schlafmedizin statt.

Der Kongress konnte sich zu Recht „international“ nennen, denn neben den zahlreichen chinesischen Vortragenden reisten Wissenschaftler und Experten aus den Vereinigten Staaten, Australien, Neuseeland, Japan und Europa an. Österreich war mit sechs Teilnehmern vertreten, Deutschland wurde von der Präsidentin der DÄGfA, Frau Dr. Marić-Oehler, sehr charmant repräsentiert.

Eröffnung

Die Tatsache, dass der chinesische Vizegesundheitsminister und Beauftragte für die Traditionelle Chinesische Medizin, Dr. Wang Guoqiang, die Begrüßungsrede hielt, wies auf die Bedeutung dieses Kongresses für die TCM in China hin. Für die „World Association of Sleep Medicine“ (WASM) sprach ihr Präsident Dr. Sudhansu Chokroverty aus den Vereinigten Staaten. Als Kongresspräsident und Initiator zur Gründung der „Internationalen Gesellschaft für TCM Psychologie und Schlafmedizin“ betonte Prof. Wang Weidong die Notwendigkeit zur Etablierung der TCM Psychologie als neues Fachgebiet. Neben medizinischer Hypnose hätte Qigong gute Chancen in der modernen Psychotherapie einen Platz einzunehmen. Die Akupunktur schaffte schon ihren Einzug in die moderne Medizin, für die chinesische Arzneitherapie würde der Weg dorthin noch sehr mühsam sein.

TCM Psychologie

Wie ein roter Faden zog sich ein Gedanke durch sehr viele Vorträge: das Bemühen, die Unvergänglichkeit jahrtausendealten Wissens mit modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen bzw. mit abendländischer Philosophie in Einklang zu bringen, den Inhalt alter chinesischer Lehrbücher für die Gegenwart verständlich zu machen und vielleicht mit wissenschaftlich fundierten Erklärungen in ihrer Gültigkeit zu bestätigen. Dazu wäre intensive Kommunikation zwischen China und dem Rest der Welt unbedingt notwendig. Nicht nur Referate chinesischer Vortragender betonten die Verbundenheit, die in Vortragstiteln wie: „Vergleich der Psychologie des NeiJing mit den Arbeiten des Hippokrates“ (Wang Hong-zhan) oder „Integrierte Chinesische und Westliche Medizin zur Behandlung der depressionsbedingten Gastritis“ (Li An) zum Ausdruck kamen, auch Frau Dr. Marić-Oehler sah in der Psychosomatik eine neue „Seidenstraße“, eine Brücke zwischen West und Ost. In der Schmerztherapie war die Akupunktur die erste gelungene Brücke, in der Behandlung von vegetativen, psychosomatischen Erkrankungen würde sie die zweite Brücke bilden.



1. Reihe: Schmidbauer, Meng; 2. Reihe: Stockenhuber, Bijak, Rubi-Klein, Wagner, Marić-Oehler

Von den vielen Vorträgen, die sich diesem Thema der Kontinuität zweier Jahrtausende und der Integration der beiden Medizinsysteme annahmen, seien nur noch zwei Vorträge von Pionieren auf dem Gebiet der TCM Psychologie erwähnt: die Referate von Wang Miqu von der „Chengdu University of TCM“ und von Wang Keqin von der „Heilongjiang Academy of TCM“.

Wang Miqu sah die Zukunft der wissenschaftlichen Erforschung in der TCM Psychologie in der Beachtung von zwei Aspekten: das Überlieferte und das Innovative, die er jeweils noch in neun bzw. sieben Kategorien eingeteilt hatte. Die neun Punkte des Aspektes der Überlieferung dienen der Pflege der Tradition. Dazu zählten Kriterien wie Intuition (*yi liao*), das Studium der Literatur mit besonderer Beachtung des NeiJing oder die Berücksichtigung der „Sieben Emotionen“. Er stellte die Frage, ob diese mit den internationalen Standardtests (z. B. HAMAD, HAMA) zu untersuchen wären? Das führte ihn zu den sieben Thesen der Innovation, die als Anknüpfungen an die moderne Medizin zu sehen wären. Das Gehirn wäre mittels fMRT und PET erforschbar. Ließen die Ergebnisse Rückschlüsse auf die „Quelle des Kognitiven (*shen*)“ zu? Wäre die Theorie der TCM „viele Sorgen schädigen das Milz/Pankreas System“ irgendwie objektivierbar und ließe sich die Behandlung der Demenz mit der Rezeptur *Guipitang* mit Methoden der konventionellen Medizin erklären? Könnten mit den Verfahren der Biologie die Einheit Leib und Psyche (*xing shen he yi*) bewiesen werden? Was könnte die Genetik, was die Zwillingsforschung zur Aussage beitragen: die Niere wäre die kongenitale Basis des Lebens? Ließen sich die Denkmodelle „Angst schädigt die Niere, Zorn die Leber“ mit klinischen Befunden erhärten? Viele interessante Fragen, die noch zu beantworten wären.

Wang Keqin hatte erstmals 1985 ein Netzwerk aus sechs Theorien für die TCM Psychologie postuliert:

1. Himmel (Natur) und Mensch bilden eine Einheit (*tian ren he yi*).

2. Leib und Psyche bilden eine nicht trennbare Einheit (*xing shen he yi*).
3. Das Herz kontrolliert den Geist (*xin zhu shenming*).
4. *Shen* des Herzens ist für Erkenntnisse, Gedächtnis, Gedanken, Aufmerksamkeit etc. zuständig.
5. Die Emotionen stehen mit den fünf Eingeweiden in Verbindung.
6. Träume und Schlaf stehen in Beziehung zum Yin Yang Modell.

Die neue 7. Theorie stellt einen Bezug der TCM Typologie zum Charakter her. Vergleichbar mit den Tests von Hans Jürgen Eysenck hat das Team um Xue Zongcheng und Yang Qiuli ein national und international hoch angesehenes Testverfahren entwickelt, um chinesische Persönlichkeiten zuzuordnen.

Schlafmedizin

Das Referat von Prof. Wang Weidong gab interessante Hinweise für die Praxis. Derzeit gäbe es in China drei Möglichkeiten, Schlafstörungen zu therapieren: die traditionelle Methode, die westliche Therapie und eine Kombination von beiden. Die besten Resultate wären über die Verbindung der modernen Schlafmedizin mit Hypnose, Psychotherapie und Qigong zu erzielen.

Einige Vorträge widmeten sich dem Restless Legs Syndrom, wozu auch ein Experte aus den Vereinigten Staaten, Dr. Arthus Walters, vieles beizutragen hatte. Vorträge weiterer ausländischer Spezialisten auf dem Gebiet der Schlafforschung wie die von Dr. Chokroverty, Dr. Guillenminault, Dr. Hening aus den USA und Doz. Schmidbauer aus Wien beinhalteten klinische Erscheinungsformen von Schlafstörungen und deren spezielle Therapie. Vortragende aus dem Gastgeberland zeigten, dass auch in China viel auf dem Gebiet von Schlafstörungen sowohl aus der Sicht der TCM als auch mittels moderner Verfahren geforscht wird.

Zusammenfassung

Abschließend lässt sich die Aussage treffen, dass im psychosomatischen Teil des Kongresses vor allem philosophische



Wang Weidong

Themen vorherrschten und beim Schlafkongress mehr Themen der konventionellen Medizin zur Sprache kamen. Dadurch erschien der Kongress ausgewogen im Sinne von traditionell und modern, von Theorie und Praxis, von Ost und West. Kongresse dieser Art mit den Themen Psychosomatik, Schlafforschung, Hypnose und Qigong könnten in Zukunft viel dazu beitragen, dass die Anerkennung der TCM in China und international voranschreitet.

Korrespondenzadresse
 Prof. Dr. Alexander Meng
 Vizepräsident der Österreichischen
 Gesellschaft für Akupunktur
 Kaiserin Elisabeth Spital
 Huglgasse 1
 A-1150 Wien
 alexander@meng.at

TCM Kongress Rothenburg ob der Tauber: 30. April bis 4. Mai 2008

Bereits zum 39. Mal fand heuer der Kongress für TCM Ärzte und Heilpraktiker in Rothenburg ob der Tauber statt. Mehr als 1.000 Teilnehmer aus rund 30 Ländern konnten die Organisatoren mit ihrem vielfältigen Programm in das kleine mittelalterliche Städtchen locken. Der Kongresstitel „TCM – Medizin der Zukunft“ ließ auch Raum für Vergangenes, so war eine Ausstellung und mehrere Vorträge und Seminare dem vor 1.400 Jahren lebenden Arzt, Autor, Kalligraph und Dichter Sun Simiao gewidmet.

Sun Simiao

Als Spezialistin für das Werk und das Leben Sun Simiaos war Dr. Sabine Wilms aus den Vereinigten Staaten geladen, die humorvoll und anschaulich das 7. Jahrhundert auferstehen ließ. Sun Simiao war nicht nur bekannt für seine Enzyklopädie *qianjinfang* (Prescriptions worth a Thousand Gold Pieces), als daoistischer Philosoph widmete er sich der Erforschung des „Langen Lebens“, verbrachte